

Seltsame Materie

Ein skurilles ungarisch-deutsches elektronisches Lesekoncert nach dem Buch von Terézia Mora
Grand Café, Szeged, 11.11.2003

Schon seit sieben Jahren sind Ralf Werner und Martin M. Hahnemann, die *Kulturtechniker* aus Köln auf ihrer Mission, mit Hilfe des Goethe Instituts, der Bosch- und der Böll-Stiftung wertvolle Literatur mit moderner Musikbegleitung auf die Bühne zu stellen. Außer den deutschen Sprachgebieten haben sie zahlreiche Auftritte in den Vereinigten Staaten, in den Benelux-Staaten, auf Island, in der Slowakei und Ungarn hinter sich. Ihre elektronischen Lesekonzerte sind im Spannungsfeld zwischen Live-Hörspiel und Musiktheater angesiedelt, sowohl die rezitierende Stimme wie auch das Violoncello werden elektronisch verstärkt und durch Live-Elektronik klanglich modifiziert. Im November 2002 arbeiteten sie mit Germanistikstudenten unserer Uni zusammen (vgl. *GeMa* 2/2002). Die damaligen Proben und vor allem die Abschiedsparty nach der erfolgreichen Aufführung werden von den Teilnehmern bis heute besungen.

Bei der aktuellen Tournee bringen sie mit Unterstützung der Robert-Bosch-Stiftung eine zweisprachige Darstellung aus Musik, elektronisch manipuliertem Text und projizierten Bildern. Die literarische Basis bildet das 1999 erschienene Buch „Seltsame Materie“ der in Berlin lebenden ungarischen Schriftstellerin Terézia Mora. Das Buch wurde im Erscheinungsjahr für seine traurig-witzige, realistisch-surrealistische Darstellung des ungarischen Landes der Wende mit dem Ingeborg-Bachmann-Preis ausgezeichnet. Die stimmungsvollen und provokativen Bilder wurden von István Ábrahám entworfen (siehe das Bild).

Diesmal braucht die Aufführung bestimmt nicht so ausgereifte schauspielerische Mitteln, dass dazu wieder unsere Kollegen gebraucht werden müssten, dafür entdeckt man einige neue Gesichter. Dorotya Hoppal und Gergely Kóta verstärken den multikulturalistischen Charakter. Die Rolle von Katalin Kis-Rabota ist sehr wichtig, sie übersetzt praktisch zwischen den Sprachen. Durch ihre starke Präsenz wird auch das Publikum mit einbezogen. Hier wird keiner einschlafen! Das ist auch nötig, denn diesmal



haben die Kulturtechniker gründliche Arbeit geleistet, es wird ein schwer verdauliches Stück vorgeführt. Die bearbeiteten deutsch-ungarischen Textfragmente sind kaum in Verbindung mit dem Originaltext oder gar miteinander. Einzelne Mantras werden hier wiederholt, bis der ursprüngliche Sinn im Chaos der Klänge und Stimmen, Stöhnen und Tönen untergeht. Diese Konzeption untermauert auch die Musik: an den Percussions liefert Raul Sengupta eine tolle Leistung, er zaubert wörtlich mit seinen Instrumenten. Ralf ist der Meister des repetitiven Jazz, er verkörpert in seiner Person die Ver-

bindung zwischen Kammermusik und der elektronischen Tanzmusik. Die Band drückt mit ihren wirksamen Mitteln sehr gut aus, wie der Leitfaden in unserem Leben auf allen Ebenen verloren geht. Alles kommt unter die Räder, im Alltag egal, ob Tag oder Nacht, wach oder betäubt. Eine surrealisch-soziorealistische Vision mit einigen nostalgischen Erinnerungen und einer originellen Regie. Martin bietet das Stück Gelegenheit für einen Galaauftritt, den er richtig wahrnimmt, seine Gesten zeugen von einer ausgereiften Weltauffassung, er strahlt in seiner narrativen Rolle. Bestimmt ist es nicht einfach, alles aufzunehmen, was die Techniker uns zumuten, aber es lohnt sich, zu probieren. Die Katharsis ist garantiert.

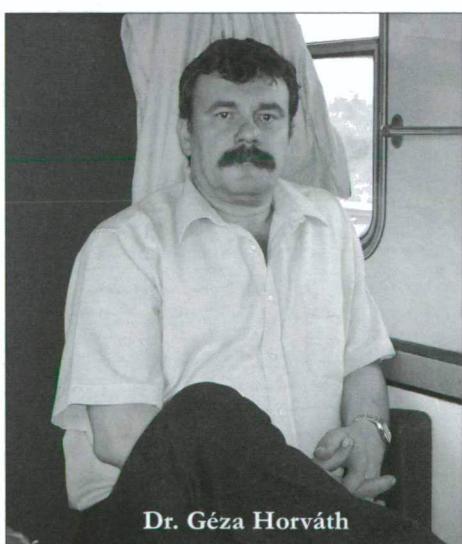
Internet:
www.kulturtechniker.net

Balázs Szénási
blazejpop@freemail.hu

„Die Aufgabe“ der literarischen Übersetzung

Gespräch mit Univ.-Doz. Dr. Géza Horváth über das literarische Übersetzen

Herr Dr. Géza Horváth ist literarischer Übersetzer. Er studierte Ungaristik und Germanistik in Budapest und besuchte in Budapest auch ein Spezialkolleg bei dem berühmten Übersetzer Miklós Győrffy. Diese Veranstaltung war motivierend für ihn, aber damals stand noch nicht fest, dass er selbst literarischer Übersetzer werden würde.



Dr. Géza Horváth

1980-1981 nahm er an der ELTE an einer Dolmetscher-Übersetzer-Ausbildung teil und ein Jahr später unterrichtete er selbst schon Übersetzung am Institut für Dolmetschen und

Übersetzen sowie im Eötvös Collegium. Im Rahmen der Veranstaltungen gab es noch allerlei Arten von Texten, aber sein Interesse richtete sich immer mehr auf literarische Übersetzungen. Seine ersten Auseinandersetzungen mit dem Übersetzen literarischer Texte stammen auch aus dieser Zeit. Schon damals wurde er auf die spezielle Problematik der literarischen Übersetzungen aufmerksam, aber er suchte erst nach einer größeren Herausforderung, die für ihn vor allem das Übersetzen des Hesse-Romans „Der Steppenwolf“ mit sich brachte. Bereits vor der Übersetzung dieses Romans veröffentlichte er 1984 die Übersetzung zwei kürzerer Prosatexte bei dem Europa Verlag in einer Anthologie moderner deutschsprachiger Erzähler.

Die Übersetzung des Romans „Der Steppenwolf“ von Hermann Hesse

Herr Géza Horváth hatte den Roman „Der Steppenwolf“ als Student eigentlich ganz zufällig gelesen, und dann begann er ihn einige Jahre später „für sich selbst“ zu übersetzen, weil er

keinen Vertrag mit den damaligen Verlagen (Európa, Magvető, Szépirodalmi, etc.) hatte. Der ganze Prozess dauerte 1,5-2 Jahre, die Erfahrungen dieser Zeit waren sehr wichtig für seine spätere Übersetzer-Karriere. Hesse war damals in Ungarn kaum bekannt, deshalb war es auch so schwer, für diese Übersetzung einen Verlag zu finden; die Suche dauerte letztendlich fünf Jahre, aber diese Übersetzung war dann so erfolgreich, dass sie seitdem mehrmals nacheinander veröffentlicht wurde und auch heute immer wieder verlegt wird. Dieser Text bedeutete für ihn eine große Herausforderung, zum Glück bekam er viele nützliche Ratschläge von den berühmten literarischen Übersetzern und Dichtern der Zeit. Ich möchte hier nur drei Namen erwähnen, die ihm bei der Übersetzung wichtige Hilfe leisteten: Árpád Göncz, der literarische Werke aus dem Amerikanischen und Englischen übersetzte, und auch eine Zeit lang in Szeged Übersetzung unterrichtete, Pál Réz, der berühmte Redakteur im Szépirodalmi Kiadó, der Romanist und selber hervorragender Übersetzer

